

AB

36 $\frac{1}{i,20}$



1

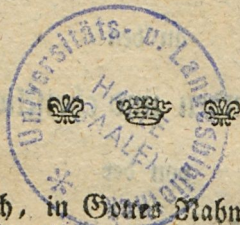
N a c h r i c h t
an den
wahrheitsliebenden und christlichen Leser,
von der
A u s f e r t i g u n g,
der jüngst neu übersehten
Türkischen Bibel.

Zwente Auflage.

in der Fleischerischen Buchhandlung.

Anno 1772.

36 $\frac{1}{20}$ (1)



2

Was ich, in Gottes Nahmen, vor einem Vierteljahr, in einer ausführlichen Anzeige, der gelehrten und ungelehrten Welt, vorläufig versprochen habe, das ist nun (dem Höchsten sey Dank gesagt) am Ende dieses Jahrs völlig bewerkstelliget. Ich habe aber noch einige Schlussanmerkungen dem günstigen Leser mitzutheilen.

§. 1.

Der Nahm selbst einer Türkischen Bibel, welchen einige übel wollen nehmen, und als ungeschickt auslegen, wird hoffentlich niemand ärgern, der einen christlichen Begriff damit zu verbinden weiß. Dann das Wort Bibel, ursprünglich griechisch, bedeutet überhaupt ein geschriebenes Buch: wie die Juden auch ihre Schrift Mickra nennen, und Paulus die ganze heilige Schrift 2 Tim. 3, 15. 16. Graphin Theopnevston, eine von Gott eingegebene Schrift, genepnet hat: auch der Evangelist Johannes seinem Evangelio den Nahmen, Biblion, Joh. 20, 30. desgleichen seiner Offenbarung, zweimal am

am Ende Apoc. 22, 18. 19. gegeben hat. Nach dieser Nachahmung scheineth auch Mahomed, in seinem Koran, so oft das Wort Citavon, d. i. das Buch, angenommen und gebraucht zu haben: z. E. in meiner Uebersetzung pag. 683. Cap. 46. v. 2. sagt er: Die Herabschickung dieses Buchs (Citavon) ist von Gott, dem Allmächtigen und Weisen. Sonst aber hat Mahomed dieses sein Buch vielmal den Koran, und zwar den Arabischen Koran genennet, wie z. E. zweimal pag. 625. im 39. cap. v. 28. und 29. Wir haben in diesem Koran den Menschen allerley Beispiele vorgehalten: daß sie sich doch warnen lassen. Darauf wieder v. 29. In diesem Arabischen Koran ist kein Widerspruch: damit sie Gott fürchten lernen. Mit diesem Wort Koran, wie es, nach seinem Ursprung, die Bedeutung hat, will Mahomed den Begriff verknüpft haben: daß seine Bibel, oder Buch sene das lesenswürdigste Buch: und sene es hergenommen von dem Wort Karaa, er hat gelesen: wie es die Hebräer und Araber, in diesem Verstand, also gebraucht haben, und noch gebrauchen. Ich habe die Widerlegung dieser falschen Türsischen Bibel, schon 1767. in dem Grundriß des Offenbarungsschlüssels, und vom grossen Antichristen Mahomed, p. 8. und 9. kürzlich angeführt: daß eben dieser, mit so übertriebenen Lobsprüchen, von den Mahomedanern erhabene, und bey seinen Grundirrhümern, doch halb vergötterte Alkoran, das Apoc. 13, 14. 15. Dan. 11, 36. angezeigte Bild sene: und das völlige Contrafait des Antichristlichen Thiers, und Personals

Antichristen Mahomed's, mit seinem Symbolo, oder kurzen Glaubensbekenntniß in sich fasse: Mahomed ist nur der vornehmste Gesandte Gottes: MoHAMMED rasul Alla. Daher auch dieser, nach ihrer Meinung, so lesenswürdige Koran, täglich in den Moscheen, und Capellen, von 30 Lesern, noch müsse durchgelesen werden. Allein diese Türkische Bibel, oder der Koran, würde nur noch eine kleine Zeit, der falsche Erkäntnißgrund der Mahomedaner seyn: wann nur die Christen (nach p. 29 und 30 meiner vorangeschickten Anzeige) ihre geist- und leibliche Waffen mehr vereinigen wollten, und den Türkischen Mond (dessen letztes Viertel immer mehr in Abnahm zu kommen scheint) sein entlehntes Scheinlicht auch noch mehr verfinstern würden: daß die so verfinsterte, und verblendete Mahomedaner, näher zu dem Mittler, und einigen Heiland Jesu, als der wahren Sonne der Gerechtigkeit, wieder gebracht, und biblisch, nach dem alten und neuen Testament, erleuchtet werden könnten. So Himmelweit ist die Türkische Bibel von der Christlichen Bibel, oder dem allein seligmachenden Wort Gottes unterschieden! daß also dieser, meiner Uebersetzung vorangeschickte Nahm: der Türkischen Bibel, niemand verständiges einen Zweifel oder Scrupel erregen kan, sondern um so mehr die Christen anreizen solle, dieselbe zwar auch näher kennen zu lernen; aber dabey doch ihre wahre Christliche heilige Bibel fleißiger zu gebrauchen, und zu ihrer Seelenheil andächtiger und gottgefälliger anzuwenden.

§. 2.

Diese Uebersetzung nun selbst belangend, habe ich solche, nach den p. 10 meiner Anzeige, mir vorgesezten Regeln, möglichst einmüthigen gemacht; um nicht nur die, an den Dollmetschungen du Ryer, Marraccio und Sale, und ihren Nachbettenden, blindlings folgenden Nachübersetzern bemerkte, Fehler zu verbessern, sondern überall bloß den Arabischen Grundtext zum Grund zu setzen, und nach Uebersetzung und Abwägung seiner mancherley Bedeutungen, den wahren Sinn herauszubringen, und hinzusetzen. Nun sind zwar auch von mir, einige (so zu reden) unübersetzliche Zeichen, das ist, die vor vielen Suren, oder Capiteln, anfangs stehende unverständliche Buchstaben unangetastet geblieben: weil sie weder die Ryerische, noch Marraccische, noch Salische Dollmetschungen, vernemlich, erklären wollen, noch können; massen auch die allerbeste Türkische Ausleger selbst nicht wissen, was sie daraus machen sollen, einen wahrscheinlichen Verstand ihnen anzudichten, oder welche Geheimnisse darinnen zu suchen. Ich habe aber dabey mehr meine Bescheidenheit zeigen wollen, als den Leser mit neu ersonnenen Cabbalistischen Auslegungen zu beschweren suchen. Dann, meinem Bedunken nach, sind es von der Jüdischen Cabbala, die zu Mahomed's Zeiten sehr üblich ware, entlehnte räthelhafte Rasche Tebos, oder mit den ersten Buchstaben angezeigte ganze Worte. Ich bin auch zweifelhaft, ob sie Mahomed aus eigener Erfindung hinzugesetzt, oder seine Sammler der Capitel, oder Mithelfer, die

Juden, als etwas Geheimnißreiches ihm an gegeben. Das ist doch gewiß, daß er von den Juden (welche damals im fünften Jahrhundert ihren Talmud, und seine Glossen, zu Stand gebracht) sehr viele Sabeln, in seinen Koran, als etwas Neues, eingetragen, ihn dadurch (nach orientalischem damaligen Gebrauch) angenehmer und bewunderungswürdiger den Unverständigen zu machen. Ich habe auch von solchen biblischen Zusätzen, und Jüdischen Traditionen, oder vermeinten Ueberlieferungslehren, so Mahomed's Koran, als richtige Arbeiten angenommen, eine ganze beträchtliche Sammlung: so ich zu anderer Zeit noch etwa den wißbegierigen Alterthumseliebhabern mittheilen könnte. Allein jezo hat es sich nicht thun lassen: da der Herr Verleger einen bloßen Koran wollen der Welt aus dem Arabischen Wortverstand, mitgetheilet wissen, ohne alle andere Zusätze, und unnöthige Vergrößerungen. Jedoch, bin ich der Meinung, wann Mahomed selbst heute, oder morgen, bey gegenwärtigem Licht in der Christenheit, wider einen Lehrer, Warner und Anführer der Araber, wider die vormalige im Schwang gegangene Abgötterereien sollte abgeben, und auch recht (wie vormals) bis in sein 40. Jahr, mit Juden und Christen umgehen würde: er würde gewiß seinen Koran größten Theils verbessern, und solche unvernemliche, oder nichts bedeutende Cabbalistische Wörterzeichen und Buchstaben weglassen, als denen er selbst keine hinlängliche Deutung beilegen könnte. Ja ich bin noch mehr versichert: er würde ohne allen
Zwei:

Zweifel, ein Verehrer Jesu werden, als des
 Mittlers, nach seinen bedingten klaren Worten
 pag. 672. cap. 43. v. 81 82. Sag: Wann
 der Barmherzige einen Sohn hätte: so würde
 ich der Erste seyn, der ihn anbeten würde.
 Aber lob seye dem Herrn der Himmel und der
 Erden, dem Herrn des Throns, er ist fern von
 dem, was sie so vergeben (von seinem Sohn)
 O nein! weit gefehlt! o du verführter, und an-
 dere verführender Mahomed! Gott hat wahrhaf-
 tig einen Sohn: aber nicht von einem, ihm
 fleischlich angedichteten Weib, nach deinen fal-
 schen Begriffen, so oft wiederholt, sonderlich in
 dem 112. cap. v. 3. 4. Gott zeuget nicht, und
 wird nicht gezeuget (NB. creatürlicher, unvoll-
 kommener Weise nach) es ist auch seines gleichen
 nicht einer. Mit welchen Worten er das Ge-
 heimniß der h. Dreieinigkeit, des zeugenden
 Vaters von Ewigkeit, und des von ihm gezeug-
 ten Sohns, samt dem von beeden ausgehenden
 h. Geist verläugnet, und so zugleich die darauf
 sich gründende Erlösung, und gnadenreiche
 Wirkungen Gottes, nach der Heilsordnung
 verworfen, in seinem ganz naturalistischen, und
 geheimnisleeren Koran. So weit haben den
 Mahomed die falsche Begriffe von der Gottheit,
 von der reinen Schriftwarheit, abgeführt: da
 doch schon 300. Jahr vor ihm, auf der Kirchen-
 versammlung zu Nicäa, die Glaubensbekän-
 niß von dem, dem Wesen nach nur einigen,
 aber in 3. Personen bestehenden, und so sich of-
 fenbarenden Gott, aus dem alten und neuen
 Testament, erwiesen, geglaubet und alkenthalben,

unter den reinlehrenden Christen angenommen, und öffentlich bekant worden. Es ist also sehr zu bedauern: daß Mahomed seinen Gehülffen, fabelhaften unschriftmäßigen Juden, und Kerischen, von den Rechtslehrenden verworfenen, und excommunicirten Christen, und bloß seiner unerleuchteten Vernunft so viel Glauben zugestellet: dergleichen Vorurtheile, und leere Meinungen in seinem Koran, als Wahrheiten einzutragen, und Hausenweise, zu dessen Beschimpfung, einzumischen. Dann seine oftmalige Tugendermahnungen, zum Fleiß in guten Werken, und seine wiederholte Warnungen vor den göttlichen Strafgerichten, und der Höllepein, wären oft noch erträglich, und könnten nicht grossen Schaden thun, und noch Gutes würfen: wann er nur so ein Lehrer der ungläubigen Araber, und abergläubigen Meccaner geblieben wäre. Aber so bald er hernach die erschreckliche Lehrvorurtheile, und eingesogene Grundirrhümer wider Jesum und die h. Dreieinigkeit bey sich würfen lassen: ist er der, in der ganzen Bibel so characterisirte, und Apoc. 13. beschriebene falsche Prophet, das Apocalyptische Raubthier, und der grosse Morgenländische Antichrist, ein Verföhler, und Verfolger der Juden und Christen, und ein kriegerischer Tyrann, mit seinen 4. Chaliphen, und an dem Euphrat losgelassenen Würgengeln worden: wie ich es ausführlicher in dem oben angezogenen Offenbarungsschlüssel erwiesen. Solche kräftige und Welt- und Kirchenverderbliche Wirkungen nach 2. Thes. 2. bringen die Präjudicia fidei d. i.

die

die Fundamental-Irrelehren herfür. Darwider hat doch Mahomed selbst gezeuget pag. 291. cap. 10. v. 36. und 37. Was fehlt euch (sagt er gegen die Ungläubige) daß ihr nicht nach Wahrheit urtheilet? Und wem folget der grösste Theil nach, als einer Meinung? Eine Meinung aber, oder bloße Einbildung gewinnet ja nichts mit Recht, oder gegen die Wahrheit. O verdammliche Religionsmeinungen! o Höllenstürzende vorgefakte Irrthümer und bloß eingebil dete Vorurtheile! dann z. E. wo haben jemals die Juden den Dair, oder Ezra zu einem Sohn Gottes auch gemacht? oder die Nazarener (die Christen) Christum, der Maria Sohn, zu einem besonderen Gott erhoben, neben dem ewigen wahren Gott? wie er doch lästert pag. 266. cap. 9. v. 30, 31. Wo reden die Christen jemals so: wie er gesetzt pag. 779. cap. 5. v. 77. Jesus, als Gott, ist der dritte (Gott) von den Dreien: da doch nur ein Gott ist. Was für eine elende Christen angedichtete Meinung von dem von einem Weib gezeugten Sohn Gottes? p. 205. cap. 6. v. 101. Wie sollte Gott einen Sohn haben: da er doch keine Gemahlin hat? Der gleichen ähnliche Lästerungen sind leider gar zu häufig in dem Koran zu finden, und nur allzu deutlich ausgedruckt, und leicht zu verstehen, ohne Schwürigkeit. Hingegen aber, was zu obgemeldten, in dem vierten Theil des Korans, in 29. Capiteln, zu Anfang stehenden blossen Buchstaben vor Schlüssel gehören, und was sie bezeichnen sollen, hat noch niemand, weder von den Mahomedanern selbst, noch von andern nachgrübelnden

Gelehrten satfam ausmachen können. Wo ich die viele Cabbalistische Auflösungsweege, von dem so genannten Notarjekon, Gematria, und Temurah anwenden wollte: würde ich eine Menge Erklärungen solcher zweifelhaften Rätsel anbringen können; so doch den Beifall der Türken und Christen nicht wohl erhalten würden, als selbst erfundene Nuthmassungen. Glücklicher ware ich damit, bey der Auflösung der 26. Karmids, oder Anhängszedelein des R. Jonathans, Ober: Rabbiners in Hamburg, Altona und Wandsbeck: da ich deutlich dargethan, daß er den Nahmen: Jesus Christus, der Messias und König: in seinen Cabbalistischen Rätheln gebraucht: wie davon meine zwey hier von Herrn Fleischern verlegte Tractat noch zeugen können: so daß ich erwiesen, er seye ein heimlicher halber Christ, und habe ich auch ihn aufgefordert: ein ganzer Christ, und Bekenner Jesu zu werden. Allein seine Ehre bey den Seinigen, und sein Eigennuß ließe es ihm nicht zu: wie wir noch, an dem Mose Mendelssohn in Berlin neulich ein klares Beyspiel haben, der zwar von Jesu überzeugt, aber zur öffentlichen Bekantniß nicht zu bringen. Genug unterdessen: daß er Jesum nicht mehr lästert: wie die Juden im Talmud, und er so deßfalls von ihnen abgehet. Wie man auch so von vielen Mahomedanern in Constantinopel, und anderswo weißt: daß sie Jesum vor den wahren Sohn Gottes, und Heiland der Welt erkennen: anderst als ihr Mahomed im Koran, der ihn nur als einen Propheten und Knecht Gottes gelten läßt.

S. 3.

Den Druck selbst, und die Schreibart betreffend, ist alles den Umständen nach mögliche angewandt worden: diese Türkische Bibel den günstigen Lesern gefällig zu machen, so viel der Materie Beschaffenheit erlaubet hat. Die Eilfertigkeit des Abdrucks, da alle Tag ein neuer Bogen zu corrigiren, und zu revidiren war, hat etwa einige geringe Fehler und Verwechselungen ähnlicher Buchstaben verursacht: jedoch wird man keinen Hauptfehler hoffentlich antreffen können, der dem Leser den Sinn verderben könnte. Man wird auch sonst nicht leicht ein Buch von etlich Alphabeten sehen: daß die menschliche Schwachheit alles Fehlerhafte verhüten können; da die Schuld bisweilen auf den zuviel beschäftigten Verbesserer, oder fahrlässigen Drucker zurückfällt, wider des Verfassers Wunsch und Willen. Sollten einige an den Ausdrücken im Teutschen etwas auffsetzen: so muß man jedem seine freie Wahl ungekränkt lassen, und um Worte (wann nur der Verstand faßlich ist) nicht viel zanken, in Wortkriegen; wie dorten das unterschiedliche Aussprechen: Schibbolâr, oder Sibbolâr; ein elendes Zeichen des Würgens worden bey den unbilligen Ephraimiten und Gileaditen Jud. 12, 4. 6. Heißt es noch zuweilen: Deine Sprache verräth dich: daß du aus Galiläa bist: Matth. 26, 69. 73. so bleibt die Mundart an sich doch unärgerlich; wann nur Christus nicht verrathen, und verlängnet wird. Jedes Volk läßet sich, nach der hergebrachten

Ges

Gewohnheit seiner Landschaft, auch seine Mundart belieben, und lachet die Unverständige aus, die sich darüber anhalten: wo man nur in nöthigen Dingen übereinkommt. Redensarten lassen sich so wenig zwingen, als die unterschiedliche Moden in Kleidern, und andern üblichen alten Gebräuchen.

S. 4.

Das wäre eine wichtigere Frage: ob ich glaube, daß ich den Wortverstand überall getroffen, und dem Nachdruck der Arabischen Bedeutungen allenthalben eine Genüge geleistet habe. Hier gestehe ich: daß bisweilen die mancherley Bedeutungen eines Arabischen Worts einen Uebersetzer und Leser stutzig und zweifelhaft machen könnten. Weil aber der Verleger mir die Kürze überall anbefohlen: so habe nicht dürfen Anmerkungen davon machen: warum ich in verschiedenen Stellen, von den Aegyptischen, Marzaccischen, und Salischen Dolmetschungen abweichen müssen, nach meiner Einsicht. Dahero ich auch, schon in der Anzeige dieses Werks pag. 34. und 35. vorläufig gemeldet: daß ich lieber künftig noch im II. Theil (wo Gott leben, und Gesundheit verlängert) über einige Stellen, etwa auch lateinisch, einige Anmerkungen wolle nachschicken und vornemlich, mit Exempeln den Nutzen des Korans, im Hebräischen, und in der Bibel selbst beweisen. Sonst aber solle auch jeder Leser selbst erwägen: daß ein so altes, und seltsames, und grossen Theils poetisch verfaßtes, auch mit so vielen halb Jüdischen, und halb Christlichen, auch zum Theil Heidnischen Einfällen und

Träu-

Träumereien vermischtes Werk eines begeisterten Arabischen Schwärmers unmöglich habe allenthalben von einem Teutschen Uebersetzer können ganz gut getroffen, und den verschiedenen Lesern angenehm gemacht werden. Jeder Mensch muß seine menschliche Schwachheit, und Unvollkommenheit seiner Einsichten erkennen und bekennen. Weßwegen auch ich mich gern dem Urtheil verständiger Kunstrichter unterwerfe, und das Meinige mit gleichem Recht mir vorbehalte. Sollte es aber, weil die Auflage nicht gar stark, bald wieder zu einem zweiten Druck kommen, und mir Gott bis dahin noch mein Leben fristen: so verspreche nicht nur ein hinlängliches alphabetisches Register, so sezo der Verleger nicht leiden wollen, sondern auch viele Verbesserungen, und nöthige Anmerkungen, und gründliche Widerlegungen, zu besserem Verstand, und Gebrauch beizufügen. Ich hänge auch diese Erinnerung deßwegen mit Fleiß an: daß sich niemand an dem Herrn Verleger vergreiffe, mit unbefugtem unrechtmäßigem Nachdruck: womit oft gewinnfüchtige Buchhändler ihrem Nächsten liebloser Weise Schaden zufügen.

S. 5.

Eines aber wünschte hieben noch: daß, da der Herr Michaelis, Sirt, Frohrup, mit andern sich beklagt: daß man zu Arabischen Collegien über den Koran nicht genug Exemplarien, auf Academien, anschaffen könne, vor die Herrn Studenten: daß also ein Herr Buchführer den Arabischen Koran möchte drucken, und in Verlag nehmen: da zumal

9

D.

D. Luther allhier, so schöne und vollständige Arabische Lettern und Zeichen aller Arten besitzt, und in seiner alten und hochberühmten Schriftgießerey: Fabrique gleich anschaffen könnte. Vor eine genaue Correctur, und angenehme Ausgab, nach Art, der Hinkelmannischen in Hamburg (so man nicht mehr haben kan) wollte ich stehen: ja allenfalls selbst einige Stellen setzen helfen, wo es anfangs Schwierigkeit setzte. An gutem Abgang dürfte auch ein Verleger nicht zweifeln: dann da jesho (wie ich in der Anzeige pag. 27. schon erwiesen) das Arabische aufs neue ein nöthiges und beliebtes Studium worden: da auch der Koran das Hauptbuch im Arabischen, und zugleich das aller schönste ist: da wenigst allen der Theologie ergebenen jesho diese, an vielen Orten noch lebendige, Sprache fast unentbehrlich ist (wie Herr Frohrip in seiner Arabischen Bibliothec gezeigt) da endlich der unglückliche Türkenkrieg, auch vor die Mahomedanische Religion, und ihre falsche Bibel, die sie so hoch verehrt, in ihrem Koran, einen merklichen Wechsel, Abnahm, ja nahen Untergang (wie ich schon anderswo aus Apoc. 13. behauptet) propheszeit: so darf kein Buchführer zweifeln, an dem baldigen Abgang eines solchen neuen Arabischen Korans, auf allen hohen Schulen, grossen Gymnasien, und bey allen öffentlichen Lehrern der Arabischen Sprache, und ihren Herren Studenten: und zwar, nicht nur in unserm Teutschland, sondern auch in Engelland und Holland, Schweden, Frankreich und Italien: ja wohl auch selbst vornemlich in Rußland: als welches das Arabische besonders treiben sollte, wegen seiner der Türkey

so

so nahe gelegenen Länder, und der Türken künftig zu hoffender Ueberzeugung, Besserung und successiver Bekehrung, bey ihrem unglücklichen Krieg. Nun kan man dabey, ohne das Arabische und Erkänntniß des Korans, nicht wohl fortkommen: wie ich es dem Russischen Herrn Grafen von Orlof, in seinem Hierseyn, jüngst zu Gemüth geführt, und ihn gebeten, es seiner Allergnädigsten Kaiserin bestens zu empfehlen. Ich füge noch eines bey, womit sich dieser neue Arabische Koran könnte beliebt, und zugleich das ganze Studium, und die, sonst schwer andern fälschlich scheinende, Sprache sehr leicht machen. Ich wollte nemlich eine kurze lateinische Arabische Sprachlehre anhängen, mit lauter Exempeln des Korans erläutert: und ein Koranisches kleines Arabisches Lexicon, alle Wörter des Korans in sich haltend, mit Anziehung des Capitels und Verses: wie ich schon in meinem eigenen Golianischen Wörterbuch solche Stellen vor mich angezeigt, und bey Dollmetschung des Korans für mich auch ausgezeichnet habe. Diese Grammatic und Lexicon, im kleinen gefaßt, würde diese Ausgabe des Korans gewiß so angenehm und nützlich machen: als man, bey dem Gurbierianischen Syrischen neuen Testament, das kleine Wörterbuch sehr gebilligt, und es als tauglich erkant hat, die ganze Syrische Sprach leicht und beliebt zu machen. So viel finde jezto nöthig, hier kürzlich anzuhängen: da ich einen besondern Vorschlag davon, etwa noch machen, und den Herrn Buchführern die Sache befehlen werde.

§. 6.

Zum Beschluß bitte noch den geneigten Leser: mit dieser Türkischen Bibel auch zu vergleichen meinen Erweckungsbrief an den Sultan: die Mahomedanische Religion und den Koran aufse- nene zu prüfen, und untersuchen zu lassen: weil da alle wahre Kenzeichen einer göttlichen Offen- barung fehlen, solche aber allein bey der Christi- lichen Religion, und ihrer Bibel sich finden lassen. Dahero der Koran nur als ein menschliches mangelhaftes Buch anzusehen, und der Maho- med bloß als ein Lehrer der Araber zu erkennen, (wie er sich oft genent) der sie von der Abgöttes- rey abziehen, und zur allein seligmachenden Religion Jesu hätte anweisen sollen &c.

Geschrieben in Frankfurt

den 20. Dec. 1771.

NB. Der II. Theil der Türkischen Bibel solle künftig folgen, und Grundsätze der wahren Offenbarung, Widerlegungen aller Mahomedanischen Einwendungen, und Res- gister beeder Theile in sich halten,





AB 36 $\frac{1}{i,20}$

(1-2)

ULB Halle

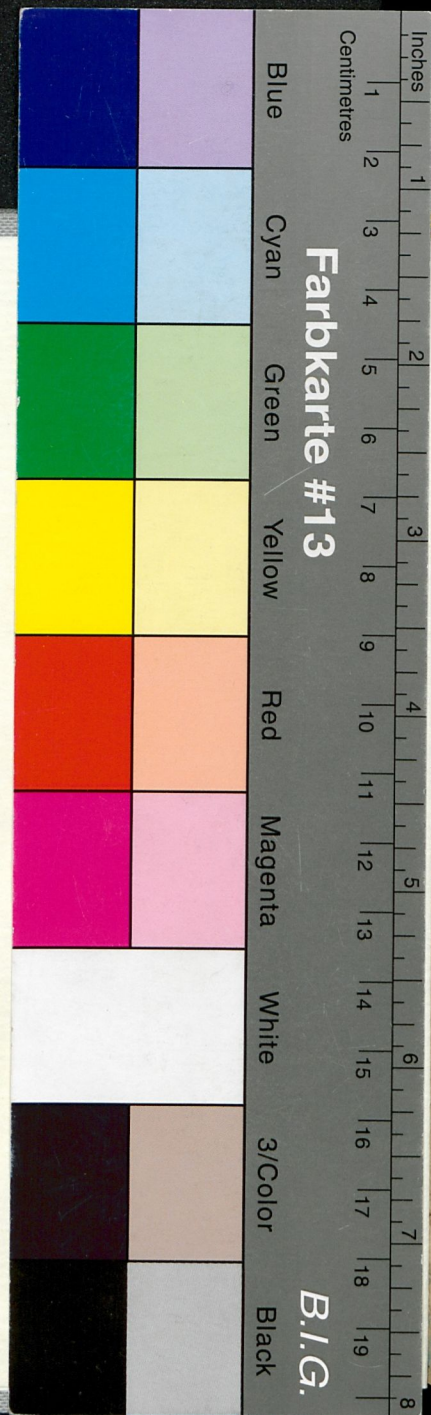
3

002 161 29X



80





Farbkarte #13

B.I.G.

1

N a c h r i c h t
an den
wahrheitliebenden und christlichen Leser,
von der
A u s f e r t i g u n g,
der jüngst neu übersehten
Türkischen Bibel.

Zweite Auflage.

in der Fleischerischen Buchhandlung.

Anno 1772.

36 $\frac{1}{20}$ (1)

